

M. B.

# Der wunderbahre Segen Gottes

148.

Welcher sich

Hey der edlen MEDICIN

nicht allemahl hoffen und mercken läset/

Wird

Hey der Christ-löblichen Reichbestattung

Des Hoch-Edlen/ Besten/ Hochgelahrten  
und Hocherfahrenen

## Herrn Johann Christian

### Lieblings/

Hochberühmten Medicinæ Doctoris in Zittau/  
Hey Königl. Fürstl. Gräfl. und andern Hohen  
Personen höchstbeliebten Practici,

Als Derselbe

Den 13. Jul. M D C C. Nachts um 1. Uhr  
durch einen sanfften Tod war abgefodert worden/  
und den 18. darauff

Hey der Haupt-Kirchen zu St. Johannis  
in Seines Herrn Vaters Ruhe-Platz  
zur Verwahrung solte gebracht werden;

Zu schuldigsten Respect  
gegen

## die gesaͤmten vornehmen Leidtragenden/

so dann auch  
zur liebeichen Erinnerung

## hey allen verbundenen Freunden

willigster massen betrachtet

Von

## Christian Weisen/ Gymn. Rect.

---

Zittau/

Gedruckt bey Michael Hartmann.



**S**üß ist der Große Gott den weisen  
Schluß erkennen!

Wie weit die Medicin mit ihren Gränzen  
geht.

Da sollen wir den Saft bewahrt und  
köstlich nennen!

Wenn er wol tausendmal den Schmer-  
ken widersteht.

Und dennoch kömmt die Zeit! da muß die Krafft verschwinden.

Was sonst ersprießlich war das wird zu lauter Gift:

Da dieser kan sich selbst durch keine Kunst ergründen!

Der andern würcklich dient und alles glücklich trifft.

Hier liegt ein tapftrer Mann! der fast in funffzig Jahren

Das Lob von seiner Treu und von dem Glücke führt.

Doch muß er einen Fall recht unverhofft erfahren!

Daß Er und seine Cur die ganze Macht verliert.

Bermuthlich kunt er nicht die Patienten zehlen!

Bei welchen der Affect sehr wol gehoben war:

Und gleichwol muß nunmehr ein kleines Stücke fehlen!

Das macht den tieffen Rath des Himmels offenbahr.

Gott hat die Menschen lieb! und weil das Leben währet!

So muß die Medicin zum Troste dienlich seyn:

Doch weil Er unsre Last auf ewig nicht begehret!

So trifft das schöne Verck nicht alle Stunden ein.

Der Hochverdiente Mann war frisch und treu gewesen!

Er hatte manchen Ritt zu Tag und Nacht gethan:

Da was wir sonst kaum von viel Personen lesen!

Das trass die kluge Welt allhier beyammen an.

Kein Schlaf war Ihm zu lieb! Er dacht an keine Freude!

Wenn Sein verlangter Rath nur wol von statten gieng.

Er that viel lieber Sich als als andern was zu Leide!

So lange Gottes Ruff dieß über Ihn verhieng.

Allein

Allein Gott hat die Zeit barmherzig abgemessen/  
 Er hat in aller Eile sehr wol an Ihn gedacht:  
 Sol Er nun diesmahls der Gnade ganz vergessen/  
 Da nun der letzte Tag ein schönes Ende macht,  
 Deswegen ließ der Herr den Lebens-Baum verwahren?  
 Denn hätte nur der Mensch den Saft davon geschmeckt/  
 So wär ihm wol die Kraft des Lebens wiederfahren/  
 Doch hätt er ewiglich in seiner Angst gesteckt,  
 Ach hätten allezeit die Mittel angeschlagen/  
 Deswegen sich die Welt in ihrer Kunst bemüht:  
 So würde mancher noch sein eitles Thun beklagen/  
 Der ikt den Lebens-Brink auf seinen Throne sieht,  
 Vielleicht wil Gott hiedurch den Doctor-Fleiß belohnen/  
 Das Er sich selber nicht/ als andern helfen kan,  
 Denn solt er eufferlich am Leibe was verschonen/  
 So gienge nur die Noth zur Arbeit wieder an,  
 Gott wird der lieben Stadt und dem gesamten Lande/  
 Was diesen Schaks betrifft/ noch viel zu gute thun,  
 Er kennt die Leute schon/ die gleich in diesem Stande  
 Bemüht und emsig seyn/ nachdem die Alten ruhn,  
 Ja Doctor Kießling ist nicht allerdings gestorben/  
 Indem das Trauer-Haus den Rahmen würcklich führt:  
 So hat des Vaters-Ruhm den Segen schon erworben/  
 Das man die neue Eile in guter Probe spürt,  
 Weil auch ein Medicus den wehrten Sohn begleitet/  
 Der jekö manche Eile vor Land und Städte thut/  
 So werde Kießlings Lob Ihm gleichfals zubereitet/  
 Und was Er heilen sol das werd' und bleibe gut,  
 Er hat vor langer Zeit den Väterlichen Segen/  
 So wol Er dessen Bild in dem Gesichte zeigt/  
 Nun mag noch eine Kraft sich auf den Scheitel legen/  
 Bis Er in später Frist sein Haupt mit Ehren neigt,  
 Jedoch sol die Person im Leide nicht erscheinen/  
 Die vier und vierzig Jahr die Pflicht als Liebste that?  
 Ja sol das treue Volk mehr als gedoppelt weinen/  
 Und solches unberuust wie viel man Leichen hat?

Bolan

Wolan wir wissen nicht / was wir mit unsern Sorgen  
Hierbey gebessert sind. Des Höchsten Rath besteht!  
Und Seine Gnade liegt am meisten da verborgen!  
Wenn alles umgekehrt und durch einander geht.  
Wir wollen Ihren Stand in diesen Cur befehlen  
Der keine Frist versäumt / und nichts darbey verderbt!  
Ihr treuer Iesus hilfft die Stunden selber zehlen!  
Der hat die Seele schon zum Leben roth gefärbt.  
Wung daß wir iz den Trost von Gottes Liebe wissen.  
Wie ward der liebe Mann so gnädig ausgespannt.  
Er ward recht auffgelöst / nicht schmerzlich abgerissen!  
Und kam zur süßen Ruh dem Herren in die Hand.  
Der Leib war bald betäubt daß er nichts weiter fühlte!  
Als einen schlechten Druck von seiner Mattigkeit:  
Doch was im Herzen stets auf Gottes Barheit zielte!  
Das blieb in allen starck und machte sich bereit.  
Wol dem der also lebt / und bey gesunden Tagen  
Sich auf die Leibes = Krafft in Gott verlassen kan!  
Und der im Tode selbst den Rest von allen Klagen!  
Sehr kurz zusammen bringt. Der hat genung gethan.  
Nun Sein Gedächtnis sol in steten Ehren bleiben!  
Und unser Herze giebt den besten Leichen = Stein.  
Doch wollen wir ein Wort zu Seinem Sarge schreiben!  
So mag die kurze Schrift der Liebe Denckmahl seyn.  
Das Pfand im Grabe sol noch Doctor Rieß-  
ling heißen.

Der Rahmen ist genung und mehr verlange  
nicht.

Doch gehe nur getrost durch Böhmen und durch  
Weissen /

Und höre was die Welt von diesen Rahmen  
spricht.

